Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 21 (1978)

Heft: 1

Artikel: Der Buchhandel der Welt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-388291

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

genes Verhältnis zwischen dem Rand und der beschriebenen Fläche gesorgt und die Anzahl und Verteilung der Zeilen bestimmt werden.

Die Kalligraphie des Textes ging normalerweise der Ausführung der Bilder voraus; diese mußten aber vorher bereits skizziert sein; gelegentlich kann man feststellen, daß manche Buchstaben teilweise von Spuren der Malerei überdeckt sind. Die zum Schreiben verwendete Tinte stellte man entweder aus Galläpfeln her oder aus in Honig aufgelöstem Ruß. Die Titel und bestimmte Passagen oder einzelne Wörter des Textes wurden vielfach mit Gold oder Silber oder auch in verschiedenen Farben geschrieben. Am Ende der Handschrift stand eine Schlußanmerkung, das Kolophon, in dem der Kalligraph neben seinem Namen auch den Ort und das Datum eintrug, an dem er seine Arbeit vollendet hatte.

Wenn der Kalligraph seine Aufgabe erfüllt hatte, konnten die Künstler – es waren oft mehrere – mit dem Malen der Miniaturen beginnen. Die Malerei wurde mit Hilfe feiner Pinsel und manchmal äußerst kostspieliger Farbstoffe tierischer, pflanzlicher oder mineralischer Herkunft ausgeführt. Bestimmte metallische Farbstoffe konnte man nur auf eine Schutzschicht auftragen, um zu vermeiden, daß sie das Papier angriffen oder auflösten. Manchmal wurde der Glanz des Goldes oder des Silbers durch feine Linien oder Punktierungen noch erhöht, wofür man einen Elfenbeingriffel benützte. War die Malerei vollendet, wurden die Miniaturen geglättet: Der Künstler legte das Blatt auf ein Brett aus Kastanienholz und strich mit einer Kristall- oder Achatkugel darüber. Im Gegensatz zu den Schreibern signierten die Miniaturisten ihr Werk nur selten.

Ein einzigartiges, von mystischer Inspiration durchdrungenes Dokument religiöser Malerei ist das Miradschname. Es enthält aber nicht nur eine theologische, sondern auch eine moralische Botschaft. Denn im Text und in den Bildern dieser Handschrift tritt neben den religiösen Wahrheiten eine bittere und energische Kritik an den Sitten zutage, die zu Muhammeds Zeiten herrschten. Vom religiös-theologischen Standpunkt aus hat die wunderbare Reise des Propheten – die seit ältester Zeit immer wieder neu erzählt wurde – mit ihrer großen geistigen Tragweite viele Fragen aufgeworfen und Diskussionen hervorgerufen. *Marie-Rose Séguy*

DER BUCHHANDEL DER WELT

Im Jahr 1976 erschien der zweite eines auf drei Bände angelegten Nachschlagewerks, das jeden etwas angeht, dem die gegenseitige Kenntnisnahme der Völker durch das Buch in der gesamten heutigen Welt nicht gleichgültig ist. Dem Riesenunternehmen ist unter dem Titel «The Book Trade of the World» das Ziel gesetzt, Aufschluß zu geben über den heutigen Stand des Buchhandels und, damit eng verknüpft, des Verlagswesens und der Lesekultur bis in den hintersten Winkel der Erde hinein. Dabei soll all das ins Auge gefaßt werden, was das nationale Buchwesen und den idealen *free flow of books* fördert, aber auch das, was diesem von vielen erträumten Sieg des Buches über sämtliche räumlichen und andern Schranken entgegensteht: Armut, Rückständigkeit, Analphabetentum, Unterdrükkung des freien schaffenden Geistes.

Der Herausgeber, *Sigfred Taubert*, unsern Lesern kein Unbekannter, 1958–1974 Direktor der Frankfurter Buchmesse, ist wie kaum ein anderer für die herkulische Aufgabe prädestiniert durch sein früheres Amt und zahlreiche Reisen in Weltgegenden, wo man inmitten einer Fülle von Büchern lebt, und in andere, wo sie bitter nötig wäre. Er

fand in Argentinien, Brasilien, Chile, Haiti, Peru, Australien, Trinidad, Barbados, Kanada, den Vereinigten Staaten usw. an Ort und Stelle lebende Sachkenner, im Falle Kubas das staatliche Instituto Cubano del Libro, sprang für Guyana und die Bahama-Inseln selber ein und nahm mit seinen Helfern die oft ungeheuren Schwierigkeiten auf sich, über Gebiete zu berichten, die eben erst «buchbewußt» werden oder unter abnormen Regierungsformen stehen.

Während der erste, 1972 erschienene und jetzt neu aufgelegte Band Europa gewidmet war sowie dem, was an internationalen Organisationen und Fachschriften des Buchhandels und des Verlagswesens existiert (vgl. *Librarium* II/1972), breitet der zweite auf rund 380 zweispaltigen Seiten einen erstaunlichen Reichtum an Information unter dem Nebentitel «The Americas, Australia, New Zealand» aus*. An das Buchwesen jedes einzelnen Landes werden nach Möglichkeit bis zu 35 Fragen gerichtet. Sie erfassen nicht bloß Verlag und Buchhandel, Import, Export und Preisgestaltung, sondern auch die wichtigsten Erkundigungsmöglichkeiten, die Organe der Buchkritik, den Bereich der Übersetzungen, der Buchgraphik, der Ausbildung der Buchhändler usw., sogar die Bibliophilie ist nicht vergessen. Eine Rubrik «Past and Present» versetzt uns hinein in die so gänzlich von der Alten Welt verschiedenen Verhältnisse der «jungen Kontinente», in denen keine jahrtausendalte Kulturkontinuität herrscht, dafür aber seit der Loslösung von den Kolonialmächten ein ungeheurer Nachholbedarf vor allem an Lehr- und Schulbuchliteratur besonders in der begehrten Paperbackform, sogar gelegentlich in den USA. Für nordamerikanische und britische Verlage – in Südamerika auch für spanische und portugiesische – stehen hier vornehmlich im Bereich des «educational publishing» noch stetsfort wachsende Märkte offen. Da und dort regt sich allmählich eine einheimische Konkurrenz, eine «dritte Kraft» (etwa in Brasilien, Argentinien und Mexiko), der aber oft noch geeignete Fachleute und qualifizierte technische Mittel fehlen.

Die Gegensätze zwischen größten und kleinsten, reichen und armen Regionen sind ungeheuer in diesem großen Drama der langsamen Ausbreitung des Buches in die Welt hinaus. Man erfährt in Tauberts Nachschlagewerk die ungeahntesten Dinge etwa über Bibliotheken und Buchhandlungen in der Panamakanalzone, wo bis jetzt fast nur für die 41 000 amerikanischen Angestellten der Kanalverwaltung und die jährlich etwa 280 000 Besucher verkauft wurde. Dem gegenüber stehen beispielsweise die 91 000 Paperbacktitel aus 1400 Verlagen, die Bowkers «Paperbound Books in Print» für 1971 auf dem Massenmarkt der USA feststellt; daß außerhalb dieser Publikationsform im Pionierland Amerika der Hauptanteil am Umsatz auf Lehrbücher und Enzyklopädien entfiel, ist nicht verwunderlich.

«The Book Trade of the World» ist nicht nur ein grundlegendes Nachschlagewerk für Verleger, Buchhändler, Bibliotheken, literarische Agenten und andere Fachleute. Es ist auch eine Fundgrube für jeden, der mit Leidenschaft «Kulturkomparatismus» treibt, bezogen auf das weltweite Schicksal des Buches, das in unserer Zeit im weitesten Sinne zur Kommunikation aller mit allen bestimmt ist. Nicht zufällig ist Band II der Unesco gewidmet, "in deep appreciation of outstanding contributions to the international flow of books and to the improvement of the book situation in the developing countries". Der noch zu erwartende dritte Band («Africa, Asia») samt einem vielleicht noch folgenden abschließenden Registerband wird von einer ähnlichen Gesinnung getragen sein. Wir wissen nicht, ob die Unesco Auszeichnungen verleiht. Sollte es der Fall sein, so gebührte eines Tages eine der höchsten davon dem Herausgeber: Sigfred Taubert. *Bx.*

* Das Werk erschien gleichzeitig (in englischer Sprache) im Verlag für Buchmarkt-Forschung, Wiesbaden/Gütersloh sowie bei André Deutsch, London, und R. R. Bowker, New York.